

höchsten Königs schlechthin, war die Unterwerfung in der Form einer Frömmigkeitsbezeugung. Das Schuldbekenntnis andererseits war die einzige logische Reaktion auf die Offerte des Plenarablasses, der sich auf die Sündhaftigkeit der Zuhörer und Zuhörerinnen bezieht. Der Geste des Bittens antwortete das Publikum also mit einer Geste der Unterwerfung und des Schuldbekenntnisses. Denn so wie Christus der Heerfolge und Unterstützung der Gläubigen bedurfte, so bedurften die Gläubigen der göttlichen Gnade und der Gunst des Sündennachlasses.

Im Bitritual ging es unter anderem darum, eine gestörte Ordnung wiederherzustellen. Genau das geschah hier. Gestört war die Ordnung zwischen Christus und den Gläubigen im doppelten Sinn. Einerseits durch den Bruch der Treue und die mangelnde Unterstützung Christi durch seine Gefolgschaft, die in der Folge des Ersten Kreuzzugs zum Verlust seines Erblandes führten. Viel grundsätzlicher war die Ordnung zwischen Gott und der Menschheit aber durch die menschliche Sündhaftigkeit gestört. Die Bereitschaft der Kreuzzugswilligen, angesichts des Kreuzzugs und des angebotenen Plenarablasses ihre Sündhaftigkeit einzugestehen und ihre dadurch aufgeladene Schuld gegenüber Gott abzutragen, kann ebenfalls als Geste des Willens zur Wiederherstellung der gestörten Ordnung gelesen werden. Indem die von Christus Angesprochenen das Kreuz nahmen, somit der Bitte der von Christus eingeforderten Heerfolge nachkamen und sich gleichzeitig dem angebotenen Ritual des Sündenerlasses unterwarfen, wurde die gestörte Ordnung zwischen Gott und den Gläubigen zumindest im Ritual wiederhergestellt.

Natürlich kann die Predigt des Martin von Pairis nicht einfach nur als Bitritual beschrieben werden. Der dem Bitritual innewohnende rituelle Mechanismus und seine Eigendynamik wurden aber von Martin offensichtlich bewußt in Dienst genommen. Was war Martins beabsichtigtes Ziel wirklich? Ging es ihm darum, sein Publikum von der Notwendigkeit des Kreuzzugs zu überzeugen und die Zuhörer und Zuhörerinnen dazu zu bringen, das Kreuz zu nehmen? Die Sache ist nicht so klar, wie sie zunächst scheint.

Im Vorspann zum Bericht der Predigt Martins in der *Hystoria Constantinopolitana* sagt Gunther von Pairis über das Publikum der Basler Predigt folgendes: „So hielt [Martin] denn eine Predigt in seiner Stadt

---

of *Medieval History*, 21 (1995) S. 1–25, hier S. 6, 11–12, 19, 21. T. O'LOUGHLIN/H. CONRAD-O'BRIAN, *The 'baptism of tears' in early Anglo-Saxon sources*, *Anglo-Saxon England*, 22 (1993) S. 65–83.